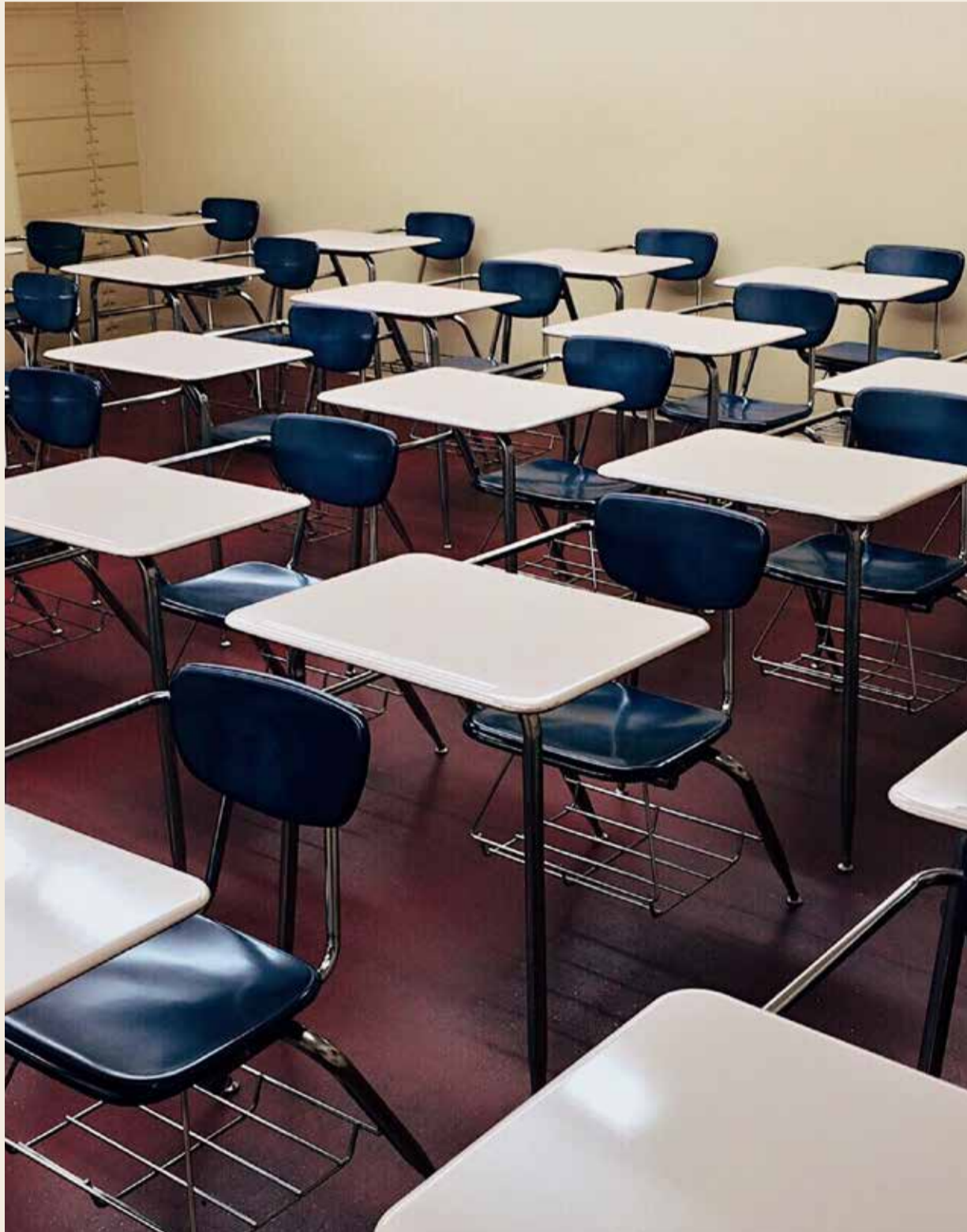


Präsenzunterricht wird wieder zugelassen



VOLL PERFEKT,
ABER AUCH KORREKT?

WIE KONNTE ES
SOWEIT KOMMEN?

NICHT DAS PRÄSENS,
SONDERN DIE PRÄSENZ

Allein mit Präsensunterricht keine Geschichte und kein Zurück in die Zukunft!

Ein Präsent hat sich verdient, wer immer von „Präsenszeiten“ schrieb und nun längst ahnt, worauf diese gutmütige Glosse hinausläuft.

Voll perfekt, aber auch korrekt?: „Präsensunterricht“ wird wieder zugelassen, doch eine Zukunft gibt es für uns offenkundig nicht mehr nach Corona, und das zeitraubende Herumwühlen in der staubigen Vergangenheit würde die Keimbelastung aller Beteiligten über Gebühr erhöhen.

Also nehmen wir jetzt nur noch Präsens durch, die grammatische Gegenwart, nachdem wir höchstens vor der Coronakrise auch schon mal was von Perfekt, vollendeter Gegenwart, gehört haben (sollten). Anno dazumal als kleine Kinder hatten wir ersatzweise für Imperfekt neben Perfekt bereits dauernd Plusquamperfekt benutzt, bevor wir Imperfekt/Präteritum (kennen)lernten. Aber wenn wir künftig nur noch Präsens statt beispielsweise auch Futur II gehabt haben werden, dann werden wir in Zukunft erst recht kein Futur I mehr haben und somit überhaupt keine Zukunft, auf deutsch, d.h. im Klartext: no future!

Die ganze buntschillernde grammatikalische Vielfalt der binnendifferenzierten Zeiten und sogar der beiden Haupterzählzeiten, die es außer der Gegenwart einstmals gab, hätte sich erledigt mit der Reduktion auf den puren Präsensunterricht.



Photo by Avel Chuklanov on Unsplash

Buntschillernde Vielfalt in drangvoller Enge. Unterricht im Präteritum

Wie konnte es soweit kommen? Selbstverständlich verdanken wir das nur dem Präsensunterricht, den die „Präsens“ Anordnenden selber genossen (haben): In unserer Muttersprache und allen behandelten Fremdsprachen kam als erste Zeitform das »tempus praesens« dran, die gegenwärtige Zeit. Im Gegensatz übrigens zum Vorzeitigkeit ausdrückenden Partizip-Perfekt-Wort »praeteritum« {bezügl. des Adverbs »praeter« vergl. »Anus praeter[naturalis]: (künstlicher) Darmausgang [am A.] „vorbei“, außernatürlicher After«}, »itum« von »ire« = »gehen«: »vorbeigegangen«, also »das Vorübergegangene«, daher Präteritum, stellt der Begriff »Partizip Praesens« seinerseits eine Gleichzeitigkeits-(Quasi-Während-)Verlaufsform dar, denn die lateinische Verb-Endung »ens« entspricht unserer Tätigkeits- bzw. Zeitwort-Endung »end«: Tempus currens wäre die laufende Zeit; »praesens« (=präsent) lässt sich auch mit dem deutschen Partizip Praesens »anwesend« übersetzen, wobei »an-« und »abwesen« tatsächlich zwar seltene, aber richtige deutsche Tuwörter sind wie »verwesen«. Mit dem Begriff der Anwesenheit rücken wir der gemeinten Bedeutung der Bezeichnung für unsere wiederzugelassene Unterrichtsform näher.

Die romanischsprachige Weiterverwurstung des Altrömischen gebar aus dem lateinischen Substantiv »praesentia« das französische Substantiv »présence«, angelsächsisch auch »presence« (nachdem ja die später von Robin Hood bekämpften Normannen unter Wilhelm dem Eroberer, William the Conqueror,

1066 in England eingefallen waren); »cour de présence«, das klingt eher einladend als angeordnet; doch aus dem eleganten, weichen welschen C wurde im Deutschen ein KZ-hartes Z: So lautet die allgemeine Schreibvorschrift zwar »das (Tempus-)Präsens«, aber »die Präsenz«!



Photo Outlaw Kassel GmbH

Viel Freiheit für die Ellenbogen - Präsenz/z-unterricht im Hier und Jetzt

Allerdings reduziert sich somit die Differenz zwischen »Präsensunterricht« und »Präsénzunterricht« auf einen Unterschied zwischen „Anwesendunterricht“ und „Anwesenheit[s]unterricht“ [übrigens kein Genitiv-, sondern Fugen-S]. Demnach scheinen die durchgängig „Präsens“ Schreibenden gar nicht so dumm zu sein, wie wir vielleicht aussehen, wenn wir uns über ihren bloßen Rechtschreibirrtum lustig machen, und könnten sich bauernschlau darauf herausreden, dass sie gar nichts durcheinandergebracht hätten, weil das Gemeinte sich eben so oder so ausdrücken ließe. In Wahrheit liegt hier aber doch eine Verwechs[e]lungskomödie vor, da die Betreffenden außer dem Praesens- bzw. Präsens-Tempus aus ihrem Grammatik-Präsensunterricht keine eingedeutschten Fremdwörter mehr groß bambi[re(h)]zipiert zu haben scheinen. Beispielsweise von einer „ungeheuren Bühnenpräsenz“ steht ja häufig etwas in den mehr oder minder bunten Blättern zu lesen, so dass »Präsenz« schwerlich als ein superseltener, mordsmäßig bildungssprachlicher Ausdruck verkauft werden kann. Nicht das Präsens, sondern die Präsenz haben die betreffenden Schreibenden ja auch sehr richtig gemeint, und somit kennen sie sie, nur eben offensichtlich nicht gut genug, also nicht mehr ganz »ausreichend«, sondern: Setzen, vier minus!



Bei reinem Präsensunterricht bleibt der Zukunft (Futur) nur die Leere

Ergo wieder angesagt ist Präsenzunterricht mit persönlicher Präsenz von Schüler*innen und Lehrkräften! Folglich sind doch noch andere Epochen und Unterrichtsinhalte erlaubt als Präsens! Aber zunächst einmal mag es ja genügen, als Komplettkörper-Virenschutz ein Präsens über den Kopf abzurollen!